Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,780.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 221. **Dienstag** den 9. August 1887. **81. Jahrgang**

Amtlicher Theil.

Jagdverpachtung.

Das der Stadtgemeinde Leipzig zustehende **Jagdrecht auf den Grundstücken** des derselben gehörigen **Rittergutes Stötteritz untern Theils nebst Zubehör** von 233 Acker 43 □R. = 129 Hektar 02,6 Ar jagdbarer Fläche soll auf die **sechs Jahre vom 1. September 1887 bis 31. August 1893**

Dienstag, den 16. dies. Mon.
Vormittags 11 Uhr

an Rathsstelle, Rathhaus 1. Etage Zimmer Nr. 16, an den Meistbietenden anderweit **verpachtet** werden.

Die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen liegen ebendaselbst auf dem großen Saale zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 1. August 1887.

II. 3837/86. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die geringe Breite der
Schloßgasse
und die gegenwärtig zu beiden Seiten derselben stattfindenden Neubauten wird genannte Gasse bis auf **Weiteres von der Petersstraße aus**
für den durchgehenden Fahrverkehr
gesperrt.

Leipzig, den 6. August 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 5277. Dr. Tröndlin. Hennig.

Städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter **günstigen** Bedingungen.

Leipzig, den 20. Januar 1887.

Die Sparcassen-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases **betrug** in der Zeit **vom 1. bis mit 7. dss. Monats** im Argandbrenner bei 2,5 Millimeter Druck und 140 Litern stündlichem Consum das 16,3fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im **Mittel auf 0,404.**

Leipzig, am 8. August 1887.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden hier erstatteter Anzeige zufolge:

1) eine massiv goldene runde **Brosche** mit Gravirung, mit einem à jour gefaßten **Brillanten** in der Mitte, aus einer Wohnung in Nr. 50 der Gustav Adolfstraße, vom 29. März bis 4. April d. J.;

2) ein **Handwagen**, 2rädrig, blaugestrichen, mit der Firma: „M. Jänicken, Leipzig“ und einem Kasten unter den Langbäumen, aus dem Hofraume in Nr. 50 **des Brühls**, in der letzten Woche des Juli;

3) ein Paar ziemlich neue **Promenadenschuhe** mit Gummizug, einfachen, ausgetretenen Sohlen und Absätzen mit Stiften aus einer Wohnung in Nr. 2 der Eberhardtstraße, vom 4. bis 10. d. M.;

4) **zwei** silberne **Fischkellen**, in der Schaufel ein großer Schmetterling, bezw. 2 quer übereinanderliegende Fische geformt, 2 **Serviettenringe**, einer bezeichnet „E. B.“ gravirt, der andere schmal „M. L. M.“ gravirt, sowie 8 **Stück** 4zinkige **Alfenidegabeln** mit dem Stempel: „Patent, Berndorf, Nickelsilber“, aus einer Wohnung in Nr. 3 der Liebigstraße, vom 24. Juli bis 2. dss. Mts.;

5) **eine** weiße englischlederne **Arbeitshose**, aus der Arbeiterbude eines Neubaues an der Lampestraße, mittelst **Einbruchs**, vom 30. Juli bis 1. dss. Mts.;

6) ein Paar **Herren-Stiefeletten** von blauem gerieftem Stoff mit Kalbledervorschuh, Doppelsohlen, Gummieinsätzen und je 6 Knöpfen, am 30. vor. Mts. Nachts;

7) ein gelbwollener **Rock** mit 2 Plissé-Falbeln, ein graues **Alpacakleid** mit 3 Plissé-Falbeln und 3 Streifen rothbrauner Borde, an der Taille mit Spitzenbesatz, ein grauer **Rock** mit schwarzer Sammetlage, eine blaugrüne **Taille** mit rothen eingewirkten Tupfen und Sammeteinsatz und ein schwarzwollenes **Taillentuch** mit altrosafarbigen Streifen, aus einer Wohnung in Nr. 48 der Brandvorwerkstraße, vom 31. Juli bis 4. dss. Mts.;

8) ein **Operglas** mit Elfenbeingestell und der Firma „W. Trute, Bremen“, in schwarzem Lederfutteral mit blauseidenem Futter und derselben Firma, von einem Tische im Panorama-Restaurant, am 4. dss. Mts. Nachts;

9) **4 Flaschen** schwerer portugiesischer **Rothwein** (3 Flaschen ohne Zeichen, die vierte mit Aufschrift: „Kraft- und Lebens-Extract von Louis Schulz, Leipzig“, länglich roth versiegelt), aus einer Kellerabtheilung in Nr. 49 der Nürnberger Straße, vom 3. bis 4. dss. Mts.;

10) eine hellbraunlackirte **Geige**, im Rücken „Glass“ eingebrannt, aus einer **Werkstatt** in Nr. 37 der Petersstraße, am 3. dss. Mts.;

11) eine neusilberne **Cylinderuhr** mit Secunde, flachem Glas, Fabriknummer 27,635 und der eingekritzelten Nummer 80, vom Neubau des Siechenhauses am Windmühlenwege, am 6. dss. Mts. Nachts;

12) eine silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand und Secunde, eingravirtem Häuschen auf der Rückseite, halb abgebrochenem Secundenzeiger und einem Defect im Deckel und am Zifferblatt in der Nähe der VI, sowie anhängender panzerartiger **Talmikette** mit daran befindlichem Uhrschlüssel und nachgebildetem Hundekopf, ein **Paar** rindlederne **Stiefeln** mit Doppelsohlen und Stiftabsätzen, aus einer Wohnung in Nr. 26 der Sophienstraße, am 6. dss. Mts. Morgens.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der **gestohlenen** Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei **unserer Criminal**-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 8. August 1887.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
J. V.:
Junck, Pol.-Rath. D.

Nichtamtlicher Theil.

Die Kaiserbegegnung in Gastein.

* Die zu Gastein stattgefundene Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich-Ungarn und Deutschland giebt der Mehrzahl der Wiener Blätter Anlaß zu Betrachtungen, welche darin gipfeln, den hohen Werth des Friedensbündnisses für die beiden Reiche selbst, aber auch für ganz **Europa hervorzuheben.** Der diesjährigen Begegnung wird **erhöhter** Werth beigelegt. Noch nie seit längerer Zeit war der politische Horizont so tief umdüstert, als im vergangenen Winter, noch niemals schien der europäische Krieg näher als vor einigen Monaten. „Daß Europa vor der entsetzlichen Katastrophe eines großen Krieges bewahrt worden ist“, schreibt das „Fremdenblatt“, „danken wir in erster Linie dem mächtigen und unerschütterlichen Friedensbunde, den Deutschland und Oesterreich-Ungarn in ihrer innigen Verbrüderung bedeuten, der herzlichen und innigen Freundschaft der beiden Monarchen, die sich in diesem Gefühle Eins wissen mit ihren Völkern und Reichen.“ — Auch die „Presse“ spricht sich in diesem Sinne aus und sagt, daß es einzig und allein der Festigkeit des Zwei-Kaiser-Bündnisses und dem Halte, welche die Friedensbestrebungen anderer Mächte an demselben gefunden, zu danken ist, daß in Frankreich nicht General Boulanger zum Vollstrecker der Ideen Deroulède's geworden und daß Katkow's Schwärmerei für eine Coalition mit Frankreich in den maßgebenden St. Petersburger Kreisen immer wieder von Neuem auf Bedenken gestoßen ist. Ganz Europa habe sich daran gewöhnt, das Bündniß als etwas Feststehendes, Unabänderliches hinzunehmen. — Die „Neue Freie Presse“ hebt neben dem an sich schon bedeutenden persönlichen Momente, das sich an die alljährliche Reise des greisen Kaisers knüpft, noch das in dem jetzigen Augenblicke besonders wichtige politische hervor. Während des letzten Jahres haben sich die Verhältnisse in Europa sehr erheblich, doch leider nicht zum Guten gewendet. Mehr als je hatte sich das deutsch-österreichische Bündniß unter solchen Umständen als ein unübersteigliches Bollwerk zu bewähren, über das hinweg französischer und russischer Chauvinismus sich nicht die Hände zu reichen vermögen. Das Blatt hebt des Weiteren hervor, wie sehr dieses Bündniß den Bedürfnissen der beiden Völkerschaften entspreche. — Die „Deutsche Zeitung“, welche die Nothwendigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses aus der Geschichte ableitet, sagt, daß dasselbe im Wesen eine Quadrupel-Allianz sei, denn Italien befinde sich im engen Anschlusse daran und auch England habe erkannt, daß es sich an Deutschland anlehnen muß. — Auch „Wiener Tagblatt“ und „Wiener Allgemeine Zeitung“ sprechen sich sympathisch aus.

Ueber die Einzelheiten der Begegnung berichtet der Telegraph noch ausführlicher wie folgt:

* **Bad Gastein**, 6. August. Vom Mittag an war der Straubingerplatz von einer Kopf an Kopf harrenden Menschenmenge gefüllt. Gegen 1 Uhr stellte sich das Gefolge des **Kaisers Wilhelm** links auf der Freitreppe des Badeschlosses in Frack mit Orden und Ordensbändern auf; auf der untern Stufe stand der Statthalter Graf Thun in Galauniform, die andern österreichischen Herrschaften, darunter General Ritter, Landeshauptmann Chorinsky, harrten vor dem Eingang des Straubinger-Hotels. Längs der Straße, die der österreichische Kaiser durchfahren mußte, waren Schulkinder aufgestellt. 1 Uhr 40 Min. ertönte Glockengeläute als Zeichen des Nahens des österreichischen Kaisers; gleichzeitig hörte man ferne Hochrufe, die näher und näher kamen. 1¾ Uhr erschien der vierspännige Kaiserwagen, geführt von dem Postmeister Kaiser. Der Platz hallte wider von brausenden Hochrufen, die Capelle stimmte die österreichische Nationalhymne an. Der österreichische Kaiser, der eine einfach schwarze Civilkleidung trug, entstieg rasch dem Wagen, begrüßte nach einander den Statthalter Grafen Thun und sämmtliche Herren des deutschen Gefolges, dann auch die Damen auf dem obern Treppenabsatz und eilte dann hinauf, um den Kaiser Wilhelm zu begrüßen. Beide Kaiser blieben bis 2½ Uhr beisammen; dann kam der österreichische Kaiser, geleitet vom Statthalter Thun, Excellenz Perponcher und dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß herunter. Wieder tönten der Jubelruf der dichtgedrängten Menge und die österreichische Hymne über den Platz. Die Begrüßung der österreichischen Herrschaften, unter denen man auch den Cardinal Mihalowitsch im rothen Ornat erblickte, dauerte einige Minuten; dann begab sich der österreichische Kaiser in seine Gemächer im Straubinger-Hotel.

* **Bad Gastein**, 6. August. Kaiser Wilhelm war bei der Ankunft des Kaisers von Oesterreich bis zur Eingangsthür heruntergestiegen und trug das große österreichische Ordensband über schwarzem Civilkleidern. Beide Kaiser umarmten und küßten sich wiederholt und begaben sich dann in die Gemächer des Kaisers Wilhelm. An dem Festmahle, welches Kaiser Wilhelm zu Ehren des Kaisers Franz Josef veranstaltet hatte, nahmen außer den Majestäten Theil: der Botschafter Prinz Reuß, der preußische General v. Winterfeld, Generalfeldzeugmeister Baron Abele, Generalfeldzeugmeister Graf Paalffy, General Ritter, Generaladjutant Graf Paar, Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinsky, der Präsident des Reichsgerichts Dr. Unger aus Wien, Burggraf Dohna-Schlobitten, Graf Deym, Prinz Rohan, Graf Revertera und Graf Lamberg. Zur Marschallstafel wurden zwölf Herren des Gefolges zugezogen. Das Curorchester führte die Tafelmusik aus. Nachdem die Tafel aufgehoben war, kehrte Kaiser Franz Josef gegen 5½ Uhr in den Gasthof Straubinger zurück. Um 6 Uhr fuhr der Wagen des Kaisers Wilhelm vor dem Gasthof vor; der Kaiser von Oesterreich nahm zur Rechten des deutschen Kaisers Platz und dann machten die Majestäten, von der Bevölkerung durch Hochrufe begrüßt, eine Spazierfahrt.

* **Bad Gastein**, 6. August, 2 Uhr Nachmittags. Zum Empfange des Kaisers Franz Josef waren auf dem Straubingerplatze vor dem Badeschlosse erschienen: Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinsky und die hier anwesenden Mitglieder der Aristokratie, Bürgermeister Straubinger mit anderen Gemeinde-Functionairen, Badearzt Primarius Dr. Härdtl, Cardinal Mihalovic mit dem Ortspfarrer, der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Unger mit Gemahlin, die Feldmarschall-Lieutenants v. Brenk, Baron Abele, Baron Ritter, Moritz Graf Palffy und Koloman Graf Szechenyi, dann die ungarischen Reichstagsabgeordneten Alexander Dardan, Dr. Max Falk und Koloman Thaly, der ungarische Staatssecretair v. Bartos, Telegraphenamtsleiter Hirschall, die Hofschauspieler Ritter v. Sonnenthal und Robert und viele andere Persönlichkeiten.

Auf dem Plateau, vor dem Eingange in das Badeschloß, sammelte sich die Begleitung des deutschen Kaisers, und zwar: Botschafter Prinz Reuß, die General-Adjutanten Graf Goltz, Graf Lehndorff, Graf Winterfeldt und von Albedyll, Oberhofmarschall Graf Perponcher, General-Stabsarzt und Leibarzt Dr. von Lauer, Geheimer Kammerherr von Bülow, die Hofräthe Bork und Kanzki, die Flügel-Adjutanten, sowie die Herren des Militair- und Civilcabinets. Die Militairs, welche im persönlichen Dienste des deutschen Kaisers stehen, hatten von ihren Gala-Uniformen keinen Gebrauch gemacht, sie erschienen, gleich ihrem Gebieter, im Civilkleide. Kaiser Franz Josef selbst regte den Gedanken an, den greisen deutschen Fürsten von dem Gebrauche der beengenden Uniform zu befreien. Durch wurde auf indirectem Wege dem deutschen Monarchen nahegelegt, durch die Wahl des Civilkleides die ceremoniellen Empfangsformen zu vereinfachen, und als der Kaiser diesen Vorschlag freundlich aufnahm, schrieb erst Kaiser Franz Josef eigenhändig an seinen Freund, und dessen Erwiderung enthielt Dankesworte für diese Rücksicht.

Es fehlten noch einige Minuten zur festgesetzten Ankunftszeit, als die ersten Hochrufe vom Thaleingange erschollen. Gleich darauf fuhr des Kaisers Wagen heran, die Curcapelle intonirte die Volkshymne, aus tausend und tausend Kehlen erschollen stürmische Hochrufe.

Ehe die Hof-Equipage in Sicht kam, begab sich die Suite des Kaisers Wilhelm bis an den Fuß der Treppe. Unter den deutschen Officieren befand sich auch der General-Adjutant Graf Winterfeld, welcher heute nach Gastein gekommen ist, um dem Kaiser die freudige Botschaft zu überbringen, daß die Besserung in dem Befinden des deutschen Kronprinzen wesentlich fortschreite. Kaiser Franz Josef reichte den älteren Herren die **Hand**, und an Alle richtete der Kaiser eine kurze Ansprache. Am längsten verweilte der Kaiser im Gespräch mit dem Leibarzte des deutschen Herrschers, Dr. v. Lauer, um über den Gesundheitszustand seines kaiserlichen Freundes Erkundigungen einzuziehen.

Unter Vorantritt des Ober-Hofmarschalls Grafen Perponcher und begleitet vom Statthalter Grafen Thun und dem General v. d. Goltz schritt Kaiser Franz Josef die Treppe hinan und war kaum in das Vestibule des Badeschlosses getreten, als er dem deutschen Kaiser gegenüberstand.

Der greise Monarch hatte in dem Augenblicke, als die Begrüßungsrufe zu ihm gedrungen waren, seine Appartements verlassen und war seinem Besucher entgegengegangen. Zwischen Flur und Treppe wurde der erste Handschlag, der erste Freundschaftsgruß gewechselt; dann begaben sich beide Herrscher in die Appartements. Hier umarmten sich die beiden Kaiser und tauschten den Freundschaftskuß. Nach der Umarmung reichte Kaiser Franz Josef dem deutschen Monarchen den Arm. Kaiser Wilhelm sagte nun, einem hohen Freunde ins Gesicht sehend, lächelnd: „Du hast nicht geglaubt, mich noch einmal hier zu sehen.“ Unser Kaiser ergriff die Rechte des greisen Fürsten und erwiderte: „Du kannst versichert sein, daß ich mich über dieses Wiedersehen herzlichst freue.“

Kaiser Franz Josef verblieb eine halbe Stunde im Badeschlosse und begab sich dann, abermals lebhaft begrüßt, in das „Hotel Straubinger“. Im Entrée wurde die Aufwartung des Statthalters, des Bürgermeisters, der österreichischen Aristokratie, der hier als Curgäste anwesenden Generale, des Cardinals Mihalovic und des Präsidenten Dr. Unger entgegengenommen, dann zog sich der Monarch zurück.

— 4 Uhr Abends. Kurz nachdem der österreichische Monarch sich in seine Appartements begeben hatte, gingen drei von seiner Hand geschriebene Depeschen ab, welche sein glückliches Eintreffen in Gastein und die vortreffliche Gesundheit des Kaisers Wilhelm der Kaiserin Elisabeth, dem Kronprinzen Rudolf und der Kronprinzessin Stephanie meldeten. Um 4 Uhr fanden sich die beiden Kaiser an der Tafel im Badeschlosse wieder zusammen. Zu dem Diner waren Botschafter Prinz Reuß, Graf Dohna sen., Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinsky, Dr. Unger, Gesandter Graf Deym, Herrenhausmitglied Graf Revertera, die Generale Baron Abele, Graf Palffy und Baron Ritter, sowie Prinz Rohan geladen. Die Toilette war Frack und weiße Cravatte. Kaiser Franz Josef ging ohne Ueberrock in Frack und mit Chapeau-Claque, begleitet vom Grafen Deym und dem Grafen Paar, um 4 Uhr ins Badeschloß. Auf der Plateau desselben erwarteten die jungen Damen der deutschen Aristokratie das Nahen des Kaisers, vor dem sie sich ehrerbietig verneigten.

Das lateinische „W“ aus Edelweiß am Balcon des Badeschlosses hat heute als Nachbarin ein „F“ und „J“, ebenfalls aus Edelweiß, erhalten. Während des Diners concertirte die Curcapelle auf der Terrasse des Badeschlosses.

Gegen ¾6 Uhr kam ein Jäger des deutschen Kaisers in das „Hotel Straubinger“ mit der Meldung, daß der Wagen zur Ausfahrt bereit sei. Gleich darauf erschien Kaiser Franz Josef vor dem Hotel ohne jede Begleitung. Die Equipage des deutschen Kaisers war noch nicht vorgefahren, und der Monarch unterhielt sich die wenigen Minuten mit den Grafen Goltz und Perponcher, welche inmitten eines dichten Menschenspaliers standen. Während der Conversation fuhr der Wagen des deutschen Herrschers den Berg herab. Als sich die beiden kaiserlichen Freunde erblickten, lächelten sie einander zu, und dieser Augenblick war das Signal zu einer enthusiastischen Kundgebung. Kaiser Franz Josef stieg in den Wagen und legte, den Ueberrock über die Knie legend, gleichsam wie warnend: „Man muß hier vorsichtig sein.“ — „Nach Böckstein!“ rief Kaiser Wilhelm dem Diener zu, und der Wagen setzte sich unter den stürmischen Zurufen der Menge in Bewegung.

— 9 Uhr Abends. Als es dunkelte, zogen die Gasteiner heran, ihre Freudenfeuer anzuzünden. Bürgermeister Straubinger bat den Kaiser, die Huldigung von Berg und Thal entgegennehmen zu wollen. Der Kaiser sagte sofort zu, und als er unter der Führung des Gasteiner Gemeinde-Oberhauptes auf den Platz trat, flammte und leuchtete es allerorts in sichtbarem Feuerzauber. Gleich Meteoren zuckte es von den entfernten gigantischen Obelisken auf, und eine Kette leuchtender Sterne, aus den einsamen Sennhütten kommend, verband die flammenden Feuerzeichen.

Der Kaiser blickte auf zu dem Lichtmeere, das von den Tauern glänzte, er sah hinab ins Thal zu den zerstreuten Gichtlämpchen und lenkte dann seine Schritte dem brausenden Wasserfalle zu. Hier stand er still. Was da tosend in die jähe Tiefe schoß, war nicht das Gletscherwasser der Alpenwände, sondern flüssiges Feuer, ein leuchtender Goldstrom, der seine Wogen dem Thale zuwälzte. Erst als der Zauber ausgeglüht war und prasselnde Raketen als Schlußeffect aufstiegen, verließ der Kaiser die Stelle und setzte seinen Rundgang fort. Unter lebhaften Ovationen schritt der Kaiser in der Richtung des Kötschacher Thales und kehrte erst nach einer halben Stunde von dem Ausgange zurück, auf welchem er von dem Statthalter, dem Grafen Paar und dem Bürgermeister begleitet worden war.

* **Bad Gastein, 7. August.** Se. Majestät der Kaiser **Wilhelm nahm heute früh ein Bad**, machte um 10 Uhr einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade und begab sich um 11 Uhr nach der evangelischen Kirche, um dem Gottesdienste, welchen der Ober-Hof- und Dom-Prediger Dr. Kögel abhielt, beizuwohnen. Se. Majestät der Kaiser Franz Josef wohnte früh 7 Uhr der Messe in der katholischen Kirche bei.

* **Bad Gastein, 7. August.** Heute Mittag 12 Uhr machte **Kaiser Franz Josef** Sr. Majestät dem **Kaiser Wilhelm** seinen Abschiedsbesuch im Badeschlosse. Beide Monarchen blieben nahezu eine halbe Stunde allein, dann gab Se. Majestät der Kaiser Wilhelm seinem scheidenden Freunde das Geleite bis zur Treppe. Hier umarmten und küßten sich beide, worauf Se. Majestät der Kaiser Franz Josef, begleitet von dem Statthalter Grafen Thun, dem Prinzen Reuß und dem gesammten deutschen Gefolge, die Treppe hinabstieg, auf welcher viele hervorragende Persönlichkeiten sich zur Verabschiedung aufgestellt hatten. Als Kaiser Franz Josef darauf den vor dem Badeschlosse haltenden Reisewagen bestieg, erschien Se. Majestät Kaiser Wilhelm auf dem Balcon und blickte dem scheidenden kaiserlichen Freunde nach, bis der Wagen dem Gesichtskreise entschwunden war.

Leipzig, 9. August 1887.

* Die Ankunft des **Fürsten Bismarck** in **Berlin** wird nunmehr für Mitte der Woche in Aussicht gestellt; Fürst Bismarck, so wird berichtet, würde in Berlin die auf den 12. angesetzte Ankunft des **Kaisers** abwarten und dann sich zum Curgebrauch nach Kissingen begeben.

* Vor dem königl. **technischen Ober-Prüfungsamt in Berlin** haben während des Zeitraums vom 1. April 1886 bis dahin 1887 im Ganzen 282 Candidaten die zweite Hauptprüfung für den Staatsdienst im Baufach abgelegt. Von diesen Candidaten haben 237 die Prüfung bestanden, und zwar 196 als Baumeister für das Hoch- und Ingenieurbaufach und 41 als Baumeister für das Maschinenbaufach; von diesen sind 235 zu königlichen Regierungs-Baumeistern ernannt worden. Nach den älteren Vorschriften vom 3. September 1868 sind 5 Candidaten, und zwar 4 noch beiden Fachrichtungen gleichmäßig und 1 für das Ingenieurbaufach; nach den Vorschriften vom 27. Juni 1876 267 Candidaten, und zwar 96 für das Hochbaufach, 123 für das Ingenieurbaufach und 48 für das Maschinenbaufach geprüft worden. Von den 237 Candidaten, welche die Prüfung abgelegt haben, ist 12 das Prädicat „mit Auszeichnung bestanden“ zuerkannt worden.

* Lieutenant **Kiefer** vom 14. bayerischen Infanterie-Regiment wurde zur **Luftschiffer-Abtheilung** des Eisenbahn-Regiments in **Berlin** auf die Dauer von zwei Monaten abcommandirt; später dürfte die Versetzung erfolgen. Lieutenant Kiefer hat diesem Dienstzweige seit Jahren schon ein lebhaftes Interesse gewidmet, auch bereits auf dem Gebiete der Luftschifffahrt eine Erfindung gemacht, die an maßgebender Stelle Anerkennung gefunden haben soll. Derselbe ist, beiläufig bemerkt, einer der beiden Officiere, welche vor etwa Jahresfrist den bekannten Dauermarsch von Nürnberg nach München zu Fuß in einigen 30 Stunden gemacht haben.

* * *

* Ueber eine **Bauernrevolte** wird der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus **Czernowitz** berichtet:

In dem etwa eine Stunde von Czernowitz entfernten Orte Tereszeny brach dieser Tage eine größere Bauernrevolte aus, über welche seinerzeit telegraphisch berichtet wurde. Leider fiel derselben auch ein Menschenleben zum Opfer. Die dortigen Gutseigenthümer hatten nach einem langjährigen Processe einen großen Theil der Hutweide gegen die Ortsgemeinde erstegt und dieselbe nach einem bestimmten Verhältnisse unter sich vertheilt. Die Bauern wollten sich aber mit diesem Ergebnisse des Civilprocesses nicht zufrieden geben. Sie sammelten unter sich eine größere Summe und entsendeten eine Deputation nach **Wien**, um beim Kaiser Beschwerde zu führen. Aber schon unterwegs hatte die Deputation die Ueberzeugung von der Fruchtlosigkeit ihres Vorhabens gewonnen und kehrte unverrichteter Dinge nach Hause zurück. Die Aufregung unter den Bauern nahm aber in bedenklicher Weise zu und führte endlich zu einer traurigen Katastrophe. Auf ihre Anstiftung wurde einer der Gutseigenthümer Namens Jacob v. Wolczynski, Bruder des hiesigen Professors Dr. v. Wolczynski, bei seinem Maierhofe meuchlings erschossen. Die Gendarmerie griff sofort nach diesem Morde energisch ein und verhaftete mehrere **Bauern**, welche als Complicen dieses Rache-Actes verdächtig erschienen. Der mitverhaftete und dem Strafgerichte eingelieferte **Bauer** Theodor Buketar, ein schon abgestrafter Individuum, gestand bereits ein, diesen Mord verübt zu haben. Nach seinen eigenen **Angaben** hat man das Gewehr, womit er Wolczynski erschossen hatte, bereits ausgegraben. Es soll ihm von den Anstiftern für diese Mordthat eine Belohnung aus dem Fonds aus dem freiwillig gesammelten Fonds zugesichert worden sein. Die Verschwörer hatten aber an diesem Rache-Acte noch nicht genug; sie wollten sich vielmehr **bald** darauf in hellen Haufen zusammen und marschirten gegen das **von** Wolczynski angebaute Hutweidefeld mit der Absicht, die ganze **Frucht** (Hafer) daselbst zu vernichten. Infolge dieses Aufruhrs und der **drohenden** Gefahren, denen die Gendarmerie allein zu begegnen nicht vermochte, **wurde** auf Ansuchen der zuständigen Bezirkshauptmannschaft Sereth **unter** Intervention des Landes-Präsidenten **Baron Pino von hier** Militair requirirt, und sind auch sofort **zwei Compagnien Infanterie** unter Führung des Hauptmannes Berezynski **dahin abgegangen**. Das Militair campirt noch immer in jener **Gegend**, und **seitdem** herrscht in dem Orte vorläufig Ruhe. Unter **den vielen verhafteten** Personen befinden sich auch der Tereszener **Oberrichter Anton** Apro und einige Gemeinde-Ausschuß-Mitglieder. Die **strafgerichtliche** Untersuchung ist in vollem Zuge. Vor **mehreren Jahren mußte** eine ähnliche Revolte in Tereszeny ebenfalls **durch eine Militair**-abtheilung niedergehalten werden.

* Im Laufe dieser Woche **werden**, wie aus **Petersburg** gemeldet wird, auf der **Rhede von Transund die** großen Manöver der baltischen Flotte beginnen. Der **Bau** der **transkaspischen Eisenbahn** zwischen **Tschardschui** und **Samarkand** macht sehr befriedigende **Fortschritte**; in technischer Beziehung verdient erwähnt zu werden, daß dieselbe den **Amu-Darja** nicht mittelst einer **Brücke**, sondern vermittelst eines Trajects übersetzen wird.

* Nach Meldung aus **St. Petersburg** hat die Regierung die Bewilligung zur Abhaltung eines **internationalen Congresses für den gewerblichen Unterricht** ertheilt, der Mitte Juni 1888 in **St. Petersburg** zusammentreten soll. — Wie des Weiteren ebendorther gemeldet wird, begiebt sich der **französische Botschafter** am russischen Hofe, Herr **Laboulaye**, in ungefähr acht Tagen mit Urlaub nach **Paris**. Während seiner Abwesenheit werden die Geschäfte der Botschaft von dem Botschaftsrathe Grafen **d'Ormesson** geführt werden.

* Aus **Pirot**, 6. August, wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: „Der Deputirte **Stransky** ist soeben in Begleitung des Secretairs des **Prinzen von Koburg** hier angekommen. Er erklärte mir bestimmt, daß der Prinz am nächsten Dienstag in Begleitung des Ministers Natschewitsch die Reise nach Tirnova antreten werde. Die Regierung in Sofia hat den Mitgliedern der **Sobranje** telegraphisch angezeigt, daß sie sich jeden Augenblick bereit halten sollen, einer Einberufung Folge zu leisten.“

* Wie schon gemeldet hat der Ministerpräsident **Ristic** eine Commission von 16 Mitgliedern zur **Vorberathung der Verfassungsänderungen** eingesetzt. Ueber deren Aufgaben wird officiös aus Belgrad geschrieben:

Die Debatten werden sich voraussichtlich um folgende Punkte drehen: Soll das Einkammersystem, das dem Principe der Stabilität nicht alle erforderlichen Garantien zu verleihen vermag, auch ferner beibehalten oder aber in ein Zweikammersystem verwandelt werden? Im bejahenden Falle wäre festzustellen, aus welchen Elementen der Senat oder das Oberhaus zu bestehen hätte. Einen eigentlichen Großgrundbesitz besitzt das Land so wenig als einen Adel, da der erste Fürst von Serbien, Milosch Obrenovic, das befreite Land auf demokratischer Grundlage organisirt hatte. Nicht unwichtig ist auch die Frage, ob die Mitglieder der ersten Kammer durch königliches Decret oder durch Wahlen, oder aber durch Ernennung und vermittelst allgemeiner Wahlen zu berufen wären. Die Ministerverantwortlichkeit ist im Principe längst im Verfassungsleben eingebürgert, allein die betreffende Bestimmung muß, um wirksam zu sein, im Einklang mit den Bedürfnissen gebracht und klar und deutlich definirt und präcisirt werden. Abgesehen von diesen für eine freiheitliche Entwicklung Serbiens bedeutsamen Punkten, würde es auch die höchste Zeit sein, die allgemeinen politischen Rechte der serbischen Staatsbürger besser, als es in dem bisherigen Usus geschehen ist, zu garantiren. Die Verfassungscommission steht also vor einer zwar sehr dankbaren, aber auch sehr schwierigen Arbeit. Daß die Prärogative der Krone durch die Verfassungsrevision nicht eingeschränkt werden darf, ist klar. In jenem Ländern ist es immer gut, den Mittelpunct der staatlichen Macht so fest, als es nur mit den constitutionellen Grundlagen überhaupt verträglich ist, zu gestalten.

* Die **Königin Natalie von Serbien** trifft nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ mit dem Könige Milan am 17. d. in Pest zusammen, um zusammen mit ihm nach Wien zu gehen. Die Nachricht von der Ehescheidung wird

SLUB
Wir führen Wissen.